

## Die Kelten.

Wer ungefähr 300 Jahre vor Christi Geburt das jetzige Großherzogtum Baden durchwanderte, hatte weit sich ausdehnende Urwälder zu umgehen, in deren undurchdringlichem Dickicht neben Bären, Wölfen, Auerochsen das Elen und das nur noch in Lappland heimische Rentier hausten. Er kam an vielen Sümpfen vorüber und lief Gefahr, im Moorboden zu versinken. Gewahrte er einen grünen Weideplatz oder gar ein Ackerland, auf dem Haber, Gerste, Mohn, Hanf oder Waid ein kümmerliches Dasein fristeten, war er hocherfreut. Er durfte nun hoffen, nach mehrstündigem Marsche in die Nähe von Menschen zu gelangen. Jubelnd begrüßte er den Hirten, der mit Beil, Messer und Keule bewaffnet, seine Herde vor räuberischen Ueberfällen durch feindliche Stämme oder wilde Tiere schützte. Es bedurfte eines Beweises, daß der Wanderer in friedlicher Absicht komme, um die erbetene Gastfreundschaft des Hirten zu erlangen. Froh wärmte sich endlich der Erschöpfte die steif gewordenen Glieder am Feuer und ließ sich das Stück Braten schmecken, welches der Gastfreund vom erlegten Bären schnitt und am Spieße briet. Dazu gab es Milch und Käse, vielleicht auch Brot aus grob geschrotetem Hafer und als beliebte Zukost Holzäpfel, Holzbirnen, Haselnüsse, Schlehen, Brombeeren. Der Gastfreund war stolz darauf, dem Fremden dieses Mahl vorsetzen zu können. Selbst im Königszaale erschienen wenig bessere Gerichte auf der Tafel. Ruhmredig pries der Hirte die Tugenden seines Stammes und nannte sich glücklich, ein Kelte zu sein. Und als Wirt und Gast zum Schlusse der Mahlzeit die abgenagten Knochen mittelst Steinen zerschlugen, um das freigelegte Mark zu verzehren, wurden sie wohl vom Besitzer der Herde